

Europa nach Jahrzehntelange ein blutender, äußerer Körper sein. Die Intelligenz von Hunderttausenden wird beim Wiederaufbau der Friedenswirtschaft fehlen. Eine Forderung nach dem Frieden können wir leichter ertragen als unsere Gegner. Deutschland hat der Welt mehr gegeben, als sie uns! (Weißall.) Zu den vom Reichsfanzler betragenen Kriegsgeldern übergehend, erklärte Redner, daß ein unangenehmbar Deutschland die härteste Grundlage einer friedlichen Zukunft sei. (Bravo bei der Mehrheit.) Wir müssen für alle Zeiten gesichert sein. Die Kriegsgeldern sind dem Land deutscher Kultur. Mit dem Programm des Kanzlers bezüglich der Klamen sind wir einverstanden; sie dürfen nicht der Verwundung einheimischen. Wenn wir rühmend, daß Belgien nicht wieder ein Glacis für unsere Feinde wird, dann muß nicht nur der frühere Zustand aus geschlossen, sondern die politische, militärische und wirtschaftliche Vorbereitung Deutschlands gesichert sein (Zustimmung), um so mehr als der Kanzler in früheren Reden auch die

Freiheit der Meere
als Friedensziel hingestellt hat. Die Freiheit der Meere ist für uns nur möglich, wenn wir Segelung erringen, wenn wir herauskommen aus dem „nassen Dreieck“. Das deutsche Nordseegebiet vor Wilhelmshaven. Das sind Dinge, die nichts zu tun haben mit Vergewaltigung der Völker. Unter wirtschaftlichen Kriegsziele muß die Sicherung unserer Schiffsverkehr sein. Der Redner dankt in die Richtung unserer Schiffsverkehr im Ausland, die unter den schwierigen Verhältnissen auch im Krieg für Deutschland genährt haben. (Leb. Weißall.) Dem angekündigten „Wirtschaftsblock der Entente“ gegenüber erheben sich die Forderungen nach rechtzeitiger Vorbereitung auch des handelspolitischen Wiederaufbaues. (Sehr richtig.) Nach dem militärischen Sieg darf nicht etwa die wirtschaftliche Niederlage kommen. In den darauf bezüglichen Forderungen unserer Industrie darf man nicht lediglich schaukelnde Forderungen sehen. Wir müssen namentlich in der Übergangszeit sehr vorsichtig sein, damit unsere Industrie nach dem Kriege nicht ohne Arbeit dastehen. Dieser gehört auch die politische Vorbereitung mit unseren Bundesgenossen, namentlich mit Österreich-Ungarn. Unsere Arbeiter haben in diesem Kriege ihren Vorkriegsstand beibehalten, deshalb fordern wir die Vorkriegsüber die Berufsvereine. Wir streben ein größeres Deutschland, aber, als Vorkriegs über ein freieres Deutschland. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Graf Westarp (L): Alles, was die Einheit fördern kann, muß jetzt zurücktreten, daher lehne ich es ab, um innerpolitische Fragen, wie Vereinsgesetz und Wahlrecht einzunehmen, das abgesehen davon, daß es sich bei der letzteren um eine einzelstaatliche Frage handelt. (Unruhe.) Auch die Vorkriegsstände leiden unter der Gegenwart, und Angriffe auf die Landwirtschaft sind ungerecht. Die laßere Haltung des oberständischen Publikums, besonders auch der Arbeiter und der Frauen erkennen auch wir dankbar an. Schwerer aber als alle wirtschaftlichen Verluste müssen die Verluste an Leben und Gesundheit unserer Tapferen im Felde empfunden werden. Auch wir geben dem aufrichtigen Wunsch nach baldigem Frieden Ausdruck, aber

gegen den Vernichtungswillen der Feinde muß der Kampf fortgesetzt werden.

Neue Erkenntnisse. Neue Ziele, neue Grundlagen ergeben sich für uns nach beendigten Kämpfe. Wir müssen uns England ganz anders gegenüberstellen, wie vor dem Kriege. Es muß für alle Seiten den Plan aufgeben, uns zu vernichten. Das Urteil des deutschen Volkes über die Neutralen steht fest: wo wir Achtung haben dürfen, achten wir ehrlich. Auf Amerikas Neutralität erwidert sich ein außerordentliches Eingehen. Der Entschluß des Staatskanzlers haben wir zu Gunsten, aber wir haben damit unsere grundsätzliche Auffassung nicht geändert. (Gut, hört! bei den Sozial.) Bei den Darlegungen über die Kriegsziele des Herrn Reichsfanzlers ist für uns am maßgebendsten die Erklärung, daß Deutschland nach dem Kriege noch stärker und fester gefügt dastehen müsse, wie vor dem. Wir stellen darum mit Befriedigung fest, daß nach den Erklärungen des Herrn Reichsfanzlers unsere Ehrengen so gewahrt werden sollen, daß niemals wieder feindliche Meere an den Grenzen Ost- und Westpreußens wider uns aufmarschieren können. Dasselbe gilt aber nach meiner und meiner Freunde Meinung auch für den Westen. Auch dort muß die mögliche Angriffszone weitet hinausgeschoben werden. (Leb. Weißall recht.) Und das kann nicht etwa mit Verträgen geschehen, sondern dazu ist notwendig, daß wir

das mit so viel Blut erworbene Land fest in unseren Händen behalten

(Weißall.) Die Parteien in diesem Hause sind über die Kriegsziele nicht ganz einer Meinung, aber wir haben die feste Überzeugung, daß alle Meinungsverschiedenheiten sich überbrücken lassen angesichts der ungeschwächten Kriegserfolge. Die politische Frage wird sicher nicht leicht zu lösen sein, aber wir müssen dabei der unstillen Waffenbrüderschaft mit Österreich-Ungarn gedenken, die politischer und wirtschaftlicher Gemeinschaften vorgebaut hat. Der Ausblick auf die kolonialen Fragen, wobei dem Reichsfanzler freudig beizupflichten ist, läßt uns erneut auf unsere Meere, auf die Seefahrer, Offiziere und Soldaten schauen, von deren weiteren Taten zuletzt die Lösung auch dieser Frage abhängt. Wir dürfen uns der besten Zukunft hingeben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Werner-Giese (Deutsche Fraktion): Dem Dank an unsere Truppen schließen auch wir uns an. Aber — wir kämpfen für unser Vaterland, nicht für Expeditionen und Trübsalser! Der Meinung, daß es in diesem Kampf wieder Sieger nach Belieben geben wird, sind wir nicht. Wir hoffen, daß es, namentlich mit Hilfe der Seepotenzie und U-Boote auch einmal gelingen wird, England zu zermürben. Redner bekräftigt die nach seiner Meinung ungleichmäßig Behandlung der Presse, die Lebensmittelförderung und tritt für Kleinhandel und Mittelhandel ein.

Abg. Haase (Soz. Arbeiterpartei) verbreitet sich zunächst über das Vorgehen gegen den Reichsfanzler durch die bekannten U-Bootskriegs-Interpellationen und kommt dann auf Ernährungsforderungen. Ausbeutung und Kriegsgewinn zeigen sich wie Gierbeulen am Volksgesicht. Hier muß eingegriffen werden. Der Belagerungszustand muß aufgehoben, der versorgungsähnliche Zustand wiederhergestellt werden. (Der Präsident verweist den Redner zur Sache.) Die Kriegsziele des Reichsfanzlers sind, namentlich zum Teil, deutlich. Aber — was soll aus Belgien werden? Wir werden uns ebenfalls mit Nachdruck gegen eine neue Teilung des Landes erklären soll kein Belagerungszustand werden, auch kein Zwang. Im Belaten muß das begonnene Unrecht wieder aufgehoben werden. (Stürmischer Widerspruch und Unruhe.) Die bürgerlichen Redner haben alle gezeigt, daß sie in Bezug auf Belgien offen für Annexion sind. Die Staats-

männer haben sich in eine Sackgasse verrannt, da müssen die Völker die Sache des Friedens in die Hand nehmen (Große Unruhe). In allen Ländern einigen sich immer größere Mengen der Völker in der Erkenntnis, daß einseitiges Nachgeben nötig ist. (Stürmischer Widerspruch.)

Die Schuld Belgiens.
Staatssekretär v. Jagow: Als der Reichsfanzler am 4. August 1914 die Bemerkung bezüglich Belgiens machte, konnte er noch nicht wissen, welchen Umwälzungen Belgien mit seinen Feinden getroffen hätte.

Der Staatssekretär führte im weiteren den Abg. Haase unter Beibehaltung des Wortes mit einem Zitat aus dem französischen Blatt „Le Courrier“ ab. Das Blatt schreibt, wenn Haase als Franzose zu Wort getreten wäre, hätte er, wie im deutschen Reichstage, hätte man ihn geliebt.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wenn sich der Reichsfanzler wirklich zu den Belen bekannt hätte, wie sie die Herren Spahn und Westarp ausdrücken, dann müßte er am Ende mit diesen allein den Krieg führen. Wenn es gelingt, Völkern freizumachen unter Beibehaltung ihrer staatlichen Eigenart, wo ist da die Vergewaltigung? Die Regierung hat erklärt, daß sie grundsätzlich bereit sei, Frieden zu schließen, daran ist nicht zu denken. Wenn die Feinde aber nicht wollen, bleibt nichts übrig, als weiterzukämpfen. Wir müssen uns wehren, auch mit Zeppelein und U-Booten, damit unsere Frauen und Kinder nicht dem Hunger überliefert werden. Wogu haben wir die Kriegsmittel bewilligt, wenn sie nicht gebraucht werden sollen.

Die Resolution zur U-Bootsfrage wird angenommen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen verläßt sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Frage unserer Gemeinverfassung bildet den Gegenstand tätiger Fürsorge der Reichs- und Staatsbehörden. Bekanntlich ist vor einigen Tagen eine Bundesratsverordnung ergangen, die die Nutzung städtischen Grundbesitzes für den Gemeinbau ordnen und fördern will. Darneben soll in größerem Umfang als bisher städtischer Grundbesitz geordnet und für den Verkauf zur Verfügung gestellt werden. Dabei liegt es, zunächst wenigstens, nicht in der Absicht der Regierung, Höchstpreise für Grundstücke aufzuführen, auch nicht für den Verkehr, ohne daß freilich hierfür eine Gewähr übernommen werden kann. Man hofft so, einen neuen Anstoß für regeren Wandel zu geben.

Schweden.

Die Gesetze hinsichtlich zwischen Regierung und Reichstag sind aufgegeben, weil die Linie eine Änderung des Transmissionsgesetzes zugunsten Englands zu fordern scheint. Eine Ministerkrise ist aber bisher nicht eingetreten und steht auch nicht in Aussicht. Vermutlich werden die Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege des Kompromisses ihre Erledigung finden.

Amerika.

Das Vorgehen amerikanischer Streitkräfte in Mexiko hat bisher keine erheblichen Erfolge gebracht, obwohl von einigen angeblich für die Amerikaner kriegstunenden Geistes berichtet wird. Aber General Huerta teilte dem Kriegsamt der Vereinigten Staaten mit, daß er weitere Truppen nach Mexiko senden werde, um die Verbindungsstellen zu sichern. Die jetzt in Mexiko befindlichen amerikanischen Truppen haben den Vorrückung angetreten. Wills ist nicht aufzufinden. Seine verschiedenen Truppenabteilungen bedrohen die Amerikaner. Ferner gelangt an das Staatsdepartement die Nachricht, daß Felix Diaz, der Neffe des im Vorjahre verstorbenen langjährigen Präsidenten von Mexiko Porfirio Diaz, mit einer revolutionären Mannschaft von beträchtlicher Stärke in Südamerika gelandet ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. April. Der Kaiser hat den Reichsfanzler telegraphisch herzlich zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstag von neuem unsere Stellung zu Vergangenheit und Zukunft darzulegen habe.

Berlin, 6. April. Generaloberst Gustav v. Reffel, Generaladjutant des Kaisers, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, begibt heute seinen 70. Geburtstag.

Budapest, 6. April. Am 1. Juni läuft der Postvertrag zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ab. Die deutsche Regierung nahm bereits die Verhandlungen mit der österreichischen und der ungarischen Regierung auf, daß der Postvertrag mit erhöhtem Tarif am 1. Juni erneuert werden soll.

Washington, 6. April. Englands Weigerung, die 88 Deutschen, Österreicher und Türken freizulassen, die auf dem amerikanischen Dampfer in China verhaftet worden waren, wurde in der heutigen Sitzung des Kabinetts erörtert. Wie man erzählt, beabsichtigt das Staatsdepartement, die bedingungslose Freilassung der Gefangenen entsprechend vielen Präzedenzfällen zu verlangen.

Der Krieg.

Schritt um Schritt, aber mit um so größerer Macht rückt die deutsche Angriffsbewegung bei Verdun vor. Aus dem linken Maas-Ufer wurde das wichtige Dorf Haucourt mit stürmender Hand genommen und damit die Entwicklung der Kämpfe gegen die französische Verteidigungslinie Haucourt-Esnes ein gut Stück vorwärtsgebracht.

Dorf Haucourt erkümmert.

11 Offiziere, 531 Mann gefangen, schwere blutige Verluste der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Beitlich der Maas verlief der Tag zunächst durch das Vorberückungsfeld, das wir auf die Gegend von Haucourt legten, sehr lebhaft.

Am Nachmittag war auch die Tätigkeit unserer Infanterie regte. Sie führte das Dorf Haucourt und einen stark ausgebauten französischen Stützpunkt östlich des Ortes. Abwechselnd von sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind 11 Offiziere, 531 Mann an unversundenen Gefangenen, die zwei verletzten Divisionen angeschlossen, ein.

Auf dem rechten Maas-Ufer wurde ein erneuter Angriff der Franzosen gegen die von uns im Gaillette-Walde und nordwestlich davon am 2. April genommenen Stellungen zurückgeführt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Oberteil Deerektion. Amtlich durch das B.Z.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird veröffentlicht: Wien, 6. April.
Russischer und südlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Dobberdo wurden östlich Sella die umlagert vom Feinde genommenen Gräben vollständig geläubert. Italienische Gegenangriffe scheiterten. — Im Vedro- und Juvicarien-Bezirk unterließ die feindliche Artillerie ein lebhaftes Feuer. Angriffe italienischer Kavallerie Kräfte gegen unsere Stellungen nordöstlich des Vedro-Sees und im Doine-Tal wurden abgewiesen. — Enten bekräftigte sich die Kampftätigkeit auf mögliches Geschützfeuer in einzelnen Abschnitten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Neuer Luftangriff auf England.

(Amtlich.) Berlin, 6. April.

Marineflieger haben in der Nacht vom 5. zum 6. April ein großes Eisenwerk bei Whitby mit Schüssen und ausgedehnten Anlagen zerstört, nachdem vorher eine Batterie nördlich von Hull mit Sprengbomben belegt und an der Weiche geleert worden war. Ferner wurden die an der Weiche gelegenen Werks- und Umgebungs sowie eine Anzahl Fabrikanlagen von Leeds und Umgebung sowie eine Anzahl Wohnhäuser des Industriegebietes angegriffen, wobei sehr gute Zerstörungen beobachtet wurden. Die Luftschiffe wurden beständig beschossen; sie sind alle unbeschädigt geblieben.

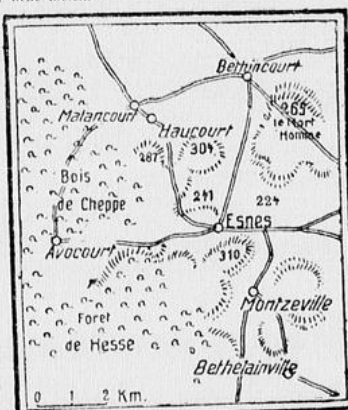
Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Das ist seit der Nacht vom 31. März zum 1. April der fünfte Angriff unserer Luftschiffabteilung auf die englische Küste. Mit anglovollem Gange und Wange wartet jetzt bei Eintritt der Dunkelheit jede englische Stadt auf das Eintreffen der ein- und verpöbten und nun so gefährlichen „Zepps“. Alle Verbindungsversuche der englischen Regierung und Heuters werden die Wahrheit über die großen Erfolge unserer Luftschiffe auf die Dauer nicht verborgen können.

Die bombardierten Städte.

Von den im obestehenden Bericht genannten Orten ist Whitby, eine Seestadt im Nordosten von Yorkshire, der wichtigste Hafen der englischen Flottenbasis an der Nordküste und seit alterher berühmt durch seine Schmelzwerke aus Gogot (Zett). Hull ist der große Hafenort des Industriegebietes vor der Dumbermündung, in dem Leeds eine hervorragende Rolle einnimmt. Es ist Hauptort der englischen Textilindustrie und des Tuchhandels, welche die ganze Umgebung beschäftigen, hat aber auch große Leinenfabriken, Gerbereien, Glasfabriken, Papierwerke, Brauereien, Papiermühlen, chemische und Maschinenfabriken, von denen viele jetzt im Dienste der Munitionsfabrikation stehen. Die Stadt liegt an beiden Seiten des Aireflusses, den fünf Brücken überbrücken, und ist durch Kanäle und Eisenbahnen mit fast ganz England verbunden.

Dorf Haucourt in deutscher Hand.

Die deutsche Front auf dem westlichen Maas-Ufer hat eine neue bedeutende Verbesserung erfahren



Auch das Dorf Haucourt mit weiteren wichtigen französischen Stellungen ist in die Hand unserer tapferen Truppen gefallen. Der Feind, in dem hier die französischen Truppen nördlich der Linie Haucourt-Esnes bis nach Belincourt hinauf rücken, ist dadurch wieder beträchtlich eingeklinkert worden.

Spernung des englischen Kanals.

Die Engländer verdrängen ihre Vorhatsmaßregeln gegen die Tätigkeit der deutschen U-Boote. Aus Bergen wird gemeldet:

Passagiere des norwegischen Dampfers „Nidelven“, der von England aufkam, berichten, daß die Spernung des englischen Kanals jetzt effektiv sei. Nur zu gewissen Stunden des Tages werde die Durchfahrt gestattet. Die Störung der neutralen Schifffahrt kümmert die Engländer natürlich nicht, und die Neutralen werden sie, wie alle Bedrohungen seitens des britischen Seegewaltigen, ruhig hinnehmen oder höchstens schwache protestierte Proteste erheben.

Verfente Handelschiffe.

Wie aus London gemeldet wird, ist der englische Dampfer „Hermes“ (5242 Tonnen) verhaftet worden, ferner im Mittelmeer der englische Dampfer „Gamboull“. Die Störung der neutralen Schifffahrt kümmert die Engländer natürlich nicht, und die Neutralen werden sie, wie alle Bedrohungen seitens des britischen Seegewaltigen, ruhig hinnehmen oder höchstens schwache protestierte Proteste erheben.

Aus den Telegrammen, die der Burengeneral Smuts, der englische Oberbefehlshaber gegen Deutsch-Südafrika, über den Verlauf seiner Operationen an das britische Kolonialamt schickte, konnte man trotz aller Verschleiertechniken ohne weiteres auf schwere Verluste des Expeditionsheroes schließen. Diese Vermutungen erhalten jetzt durch einen Bericht der „Times“ ihre Bestätigung.

In Wirklichkeit kommt Arnicba (Arnicba-Tschini) die ihm hier zugelebene Bedeutung nicht zu. Der Karawanenweg von der Küste nach dem Alimandscharo, der über diesen ehemaligen Posten führte, ist längst aufgegeben.

Das türkische Hauptquartier meldet ein erfolgreiches Eingreifen der Flotte an der Kaukasusfront:

Ferner wurde ein russisches Munitionsschiff und ein großer Segler mit Kriegsgeschatz versenkt, der letztere durch den Kreuzer „Widibill“, die frühere deutsche „Breslau“. Die „Widibill“ hatte am 4. April eine Begegnung mit einem russischen Dreadnought, einem Kreuzer und drei Torpedobooten. Diese begünstigt sich aber mit einem wirkungslosen Feuer auf weiter Entfernung.

Bei der kürzlich aus Petersburg gemeldeten angeblichen Torpedierung eines russischen Transportschiffes im Schwarzen Meer handelt es sich um ein fälschliches U-Boot und der Vorfall ist in Zusammenhang mit der vom türkischen Bericht gemeldeten Verlegung eines russischen Transportschiffes. Das Schiff wurde regelmäßig auf der Fahrt nach Transkaukasus mit Munition und Materialtransporten und nur bei der Rückfahrt zum Transport von Verwundeten benutzt. Die Torpedierung erfolgte auf der Hinfahrt, als es in einem Augenblick, wo das Schiff Munition an Bord hatte. Freilich sind dabei auch Transfusionswesen, die die Verwundeten abholen sollten, ums Leben gekommen.

Der militärische Mitarbeiter des hiesigen „Svenska Dagbladet“ bespricht die Kämpfe bei Verdun und die bisher von den Deutschen erreichten Erfolge in sehr be-
stimmender Weise. Es schreibt:

La ligue des pays noutres.

So meldet der Draht. Wir geben die Nachrichten pflichtschuldig wieder, erlauben uns aber, sie nicht ernst zu nehmen. Roosevelt . . . Venizelos . . . Bächter der Neutralität! Ist dies nicht ein etwas verspäteter Aprilscherz?

„Trotzdem laßt das Gefühl sehr lebendig, daß wir aus der schwierigen Lage noch nicht heraus sind und daß in Zukunft alle Möglichkeiten vorhanden sind. Man hält sich deshalb ebensosehr vor Optimismus wie vor entmutigendem Pessimismus. Noch sind wir nicht endgültig dem Kriege entgangen. Je mehr wir uns des Ernstes der Lage bewußt bleiben, um so größer ist die Aussicht, außerhalb des Strudels zu bleiben.“

Tosio, 6. April. In Osaia sind vierzehn Baracken des deutschen Internierungslagers abgebrannt. Die Ursache ist unbekannt.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 15. April 1916 eine Viehwirtschaftszählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Kaninchen. Die Militärpferde werden nicht

Die Ergebnisse der Vließzahlungen dienen leblich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben wie Erhebung der Vließzahl. Es soll dadurch ein Einblick in die Vließzählungen gewonnen werden, die durch die heimische Vließzahl für die Volksernährung verfügbar werden.

Der Landrat
Freiherr von Seeburg

Nach der Bundesratsverordnung vom 27. März wird die Zahl der im Kreis Abände noch zuffälligen Schladinger in wenigen Tagen festgelegt. Das Schladinger (Nindvich, Räiber, Schäfe und Schweine) wird ausschließlich durch den Reichsfiskus Reichendverband unter Zugelung von Vertrauensmännern und Händlern angekauft und dem Kreis zur Verteilung an die einzelnen Fleischerbetriebe überwiesen. Die Abnahme der Schlachtvieh und deren Verteilung auf die einzelnen Betriebe erfolgt durch einen zu gründenden „Fleischerverband des Kreises Abände“, dessen Satzung sich in einigen Tagen erlassen werde. In diesem Verband werden alle Fleischer des Kreises, welche sich an der Fleischerorganisation der Reichsgenossenheiten beteiligen wollen, zungewisse veretigt. Schladinger erhalten ausschließlich die Verbandmitglieder.

Die Liste der Teilnehmer wird am 12. d. M.
Lübbcke, 4. April 1916

Der Landrat
Freiherr von Gedeck

Die höhere Stadtschule richtet zu Ostern die Obertertia ein und ist damit so weit wie beabsichtigt ausgebaut.

Anmeldungen neuer Schüler bis zum 16. April erbeten.

Bockhorst. Rektor

Pr. Oldendorf

Ausichußsitzung
am Sonntag, 9. April
nachm. 5¹/₂ Uhr
Der Vorstand.

**Wahrmeyers
Doppel-Falzziegel**

Joh. Vahrmeier Nachf., Bohm
Otto Steinmeyer, Lintorf
Zementwarenfabrik.

empfeht
Dampfzangelei **H. Hensiek**
Quer bei Meile.

Quer bei Melle.

Ich zahle für
Hühner, Gähne, Enten
das Pfund 1,25 Mk.
Unter, Gänse höchste Preise.

Tauben und 75 St.
 frische Eier, Butter,
 Rübener, Waldschneepfen
 höchste Tagespreise.
 Rufe sofort.

Nach ministerieller Verfügung muß dieses Buch vom 15. Februar d. J. an von allen Viehhändlern, landwirtschaftlichen Genossenschaften, überhaupt von allen Personen, die mit Vieh handeln, geführt werden.

Vieh handeln, geführt werden.
Ausserdem müssen
vorschriftsmässige Anzeigen über den
Verkauf

dem Vorstände des Viehhändler-Verbandes
der Provinz eingereicht werden.

Diese Vordrucke führe ich in durchlochten
Heften, zum Durchschreiben eingerichtet

Franz Schlüter

*** Vorschriften für Salzheringe und andere Fischarten.** Der Bundesrat hat die Verordnung über die Einfuhr von Salzheringen vom 17. Januar 1916 dahin erweitert, daß der Reichsstandar neben der Möglichkeit, Bestimmungen über die Einfuhr zu treffen, namentlich auch den Verkehr mit den eingeführten Salzheringen regeln darf, und daß er weiterhin befugt ist, die betreffenden Vorschriften auch auf andere Fischarten auszuweiten. Die entsprechenden Ausführungsbestimmungen des Reichsstandars sind alsbald zu erwarten.

*** Beschlagnahme von Kaffee, Tee und Bismorie.**
Mehrere Bekanntmachungen des Bundesrats und des Reichstanzlers regeln die Einfuhr von Kaffee und Tee aus dem Auslande, sowie den Verkehr in Kaffee, Tee und Kaffeerzatzmitteln. Die Einfuhr wie der Gesamtverkehr werden von nun ab in den Händen eines neu zu begründenden Kriegsausfuhrbüros (Kriegsausfuhr für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel) konzentriert.
(Verf. d. Reichsgesetzbl., Nr. 6, S. 19. Berlin.)

oder mehr als 5 Kilogramm Tee in Gewahrsam hat, dabei diese Vorräte anzugeben und auf Verlangen an den Kriegsausschuß zu liefern. Erfolgt die Lieferung nicht freiwillig, so findet Enteignung statt. Der Kriegsausschuß leitet auch den Uebernahmepreis, und zwar endgültig fest. Nur bereits geröstete Kaffee bleibt frei. Für Sicherungsmittel, wie Mägen, sind keine Steuern zu zahlen. Für die Verfeuerung von Holz sind 100 Kilogramm Holz für 100 Kilogramm Kaffee zu zahlen. Für die Verfeuerung von Kohle sind 100 Kilogramm Kohle für 100 Kilogramm Kaffee zu zahlen. Für die Verfeuerung von Petroleum sind 100 Kilogramm Petroleum für 100 Kilogramm Kaffee zu zahlen. Für die Verfeuerung von Gas sind 100 Kilogramm Gas für 100 Kilogramm Kaffee zu zahlen. Für die Verfeuerung von Elektrizität sind 100 Kilogramm Elektrizität für 100 Kilogramm Kaffee zu zahlen. Für die Verfeuerung von anderen Brennstoffen sind 100 Kilogramm Brennstoff für 100 Kilogramm Kaffee zu zahlen.

wirgel, erregt. Jichorienwurzel soll von nun an ausschließlich der menschlichen Ernährung dienen. Auch die werden familiäre vorhandenen Vorräte an gedarrter Jichorien zugunsten des genannten Kriegsauslaufes bei schlechtem Wetter. Der Übernahmepreis soll 32 Mark für 10 Kilogramm nicht übersteigen. Die nach in Deutschland hergekauften Kaffeevorräte sollen insbesondere für den Verbrauch von Meer und Marine dienen. Die See- und Marinekaffeekaffeeart nicht ausreichen, müssen Wälsche, Gerichten und Regentasse verbraucht werden. Besondere gegenüber geberliche Maßnahmen sind die Kaffeemittel sind nicht erforderlich, da die bisherigen Mengen des dazu erforderlichen Kaffeemittels durch die Kriegsgetreidebeschaffung und die Kaffeemittelstelle beziehungsweise die Getreideverwertung sichergestellt, herstellt und auch für die Folge sichergestellt sein wird.

o Die Einführung der Fleischarten in Zuckeln ist namentlich durch Verordnungen des Ministeriums des Innern veranlaßt worden. Fleisch darf nicht vor dem 17. April ab mit neuen Fleisch, nach dem 1. Juli ab mit alten, Sülzen, Speck, Rohbrett, roth und weiß, Burtel oder Fleisch vom Bild. Die Wurstn getten eintheillich für ganz Sachlen. Der Fleisch von auswärts bezogen, muß das anweisen, und die Menge des bezogenen Fleisches oder der Wurst wird ihm als kleinen Bebrauch angedreht. Als Maßgrenze des Verbrauchs ist für die Wurst und die Wurst für ein Ochsen über 6 Jahre festgesetzt worden, also 100 Pfund Fleisch oder 500 Gramm Fleisch, für ein Burtel, Speck oder Rohbrett, oder 750 Gramm Fleisch für ein eintheilliches Knochen, oder 1000 Gramm Fleisch. Einzelne Theile mit Ausnahme von Herz und Leber, Kinder unter sechs Jahren erhalten nur die Hälfte. Garküchen und Speisehallen dürfen Fleisch gleichfalls nur nach den Fleischarten verabfolgen. Die Ertrags nach der Umrechnung der Bestimmungen sind verhältnißmäßig hoch. Sie lauten auf Geflügel bis zu 1500 Pfund, Ochsen das Eintheilliche bei der Verordnung, Fortschrittmachend festgesetzt.

○ Durch eine Fehrlage getödtet. In Polßdam nat-
tfolgte eines Arbeiters der hiesige Kanalarbeiter Neu-
mann dem Arbeiter Behde eine derartige Ohrleiste, daß
er umfiel und sofort auf dem Pflaster liegen blieb. Er
war sofort tot. Andere Verletzungen waren nicht wahr-
genommen. Der Täter wurde verhaftet.

nehmen. Der Fäler wurde bethalten.
 • Zur Verringerung der Nothlohn in Norwegen hat sich dem Vernehmen nach ein Komitium in Christiania die großen amerikanischen Nothlenlager bei Adventon auf Eidsberg und die Lager der norwegischen Spitzbergenkompanie bei Grembarbour für Norwegen gesichert. Sein Aktienkapital beträgt zehn Millionen Kronen. Man meint, daß Norwegen dadurch von ausländischer Nothle unabhän- gig werden wird.

○ Umwandlung einer englischen Kirche zum Museum.
In Bad Domburg beschlossen die Stadtverordneten die
Umwandlung der englischen Kirche zu einem städtischen
Museum und bewilligten hierzu einen namhaften Betrag.

□ **Schutz der Baumblüte.** Die Blütezeit der Obstbäume steht bevor. Bei unserer Abgeschlossenheit von den größten Teile des Auslandes erwacht uns mehr als je die Gefahr, die Baumblüte, soweit dies möglich ist, vor den allgeradezu vernichtend wirkenden Schädlingen durch Schutzmittel zu bewahren. Während Obstbäume in ihrer Blütezeit sich gegen drohenden Frost leicht durch Beschneidung

mit Matten oder Fäden schügen, ebenso die blühenden Wand- und Schnurbäume. Pfläuche und Aprikosen, die an der Hauswand stehen und für den Winter mit gedickter Erde bedeckt wurden, soll man überhaupt lange unter dicken dicken Schaulerzern nicht der Fäulnis bei altem

blickt hohen, Schwarzkiefern- und Buchenwälder und hochstämmigen Obstkäulen. Wo es mit Nächst an die Kersengegoseit angänglich ist, empfiehlt sich das Verbrühen alter, leicht angefeuchter Strohhäufen, die der längeren Brennauer halber mit Reiss und anderen geeigneten Füllungen zu durchsetzen sind. Auch gewährt ein ausgiebiges und rechtzeitiges Bespritzen mit Wasser den Alleen des Waldes, deren ein Teil der Kälte durch Nalhmachen des Bodens

da dann in Teil der Kälte durch Abkühlung des dampfes verbraucht wird. Das gebräuchlichste Abwehrmittel der Spätkälte ist für arbeitsfähige, geschlossene Anlagen das Rauchfeuer, das bei starker Rauchentwässerung die Wägen wirksam schützt, namentlich in windstillen Perioden. Neuerdings ist man eher auch dazu übergegangen, durch direkte Wärmeerzeugung die Frostgefahr von der Oberfläche abzuwehren. Man bedient sich hierzu trichterförmig

blüthe abzuhalten. Man bedient sich hierzu theils durch die gewöhnliche Weisheit, die in engen Abständen und durch den gänzlichen Abbruch der Blüthenbüschel zur Auffassung kommen und mit Roßhaar, oder in Großstädten in Großstädten angeordnet werden. Nach den angelegten Verordnungen ordnet man hierdurch einen guten Schutz. Baumblüthe. Natürlich ist das Verfahren mühevoll, aber es ist sehr nützlich, indem es die Aufzucht von Insekten und die eine einzige Großstadt in der Baumblüthe Schaden der Befitzer und der ganzen Volksernährung zuwenden kann.